

A N F R A G E von Hans-Peter Portmann (FDP, Kilchberg), Franziska Troesch-Schnyder (FDP, Zollikon) und Dr. Balz Hösly (FDP, Zürich)

betreffend Mögliche Neuorganisation der Führungsstruktur für die Zürcher Hauptbühnen im Hinblick auf das Schauspielhaus-Debakel

Mit grosser Sorge um die Entwicklung des Kulturstandortes Zürich aufgrund des Eklats beim Zürcher Schauspielhaus bitten wir den Regierungsrat, folgende Fragen dringlich zu beantworten:

1. Ist der Regierungsrat bereit die Initiative zu ergreifen, und in Gesprächen mit der Stadt Zürich als auch mit den Führungsgremien von Opernhaus und Schauspielhaus abzuklären, ob für Zürich eine Generalintendanz für die zwei grossen Hauptbühnen Opernhaus und Schauspielhaus eine mögliche künftige Führungsstruktur sein könnte?
2. Wie stellt sich der Regierungsrat grundsätzlich zu einer möglichen Führungsstruktur, in der Opernhaus und Schauspielhaus von einem Intendanten beziehungsweise einer Intendantin geführt wird, jedoch die künstlerische Leitung bei beiden Institutionen durch einen Direktionsposten oder kombiniert bei einem Haus in Personalunion mit der Intendanz individuell gelöst wird?

Begründung:

Als ob es in Zürich ein Gesellschaftsspiel wäre, entfacht sich alle fünf Jahre ein Konflikt zwischen Schauspielhausdirektion, Verwaltungsrat und Publikum. Der Scherbenhaufen beim Zürcher Schauspielhaus und somit auch beim Kulturstandort Zürich ist wiederum komplett. Die Fronten sind verhärtet, gangbare Lösungen scheinen im herkömmlichen Konzept nicht mehr machbar. Es braucht jetzt diverse Abklärungen auch betreffend ganz neuen Führungsmodellen, welche zu einem gangbaren Weg führen könnten. Das System der Generalintendanz für verschiedene Bühnen ist in diversen europäischen Städten bereits erfolgreich umgesetzt. Es ermöglicht die Trennung zwischen Betriebsmanagement und künstlerischer Leitung. Ebenso könnten neue interessante Formen des Kulturangebotes in Zürich, wie zum Beispiel die Einführung eines Mischabonnements, entstehen. Das Sponsoring würde nicht mehr in Konkurrenz zueinander stehen, sondern könnte als gemeinsame Aktivität geballt ausgeschöpft werden. Verschiedene Administrationsbereiche könnten gemeinsam getätigt werden, was sich positiv auf die Betriebskosten auswirken würde. Eine wie hier aufgelistete Zusammenarbeit wäre in einem Joint-Venture-Vertrag zwischen Opernhaus und Schauspielhaus geregelt zu regeln.

Hans-Peter Portmann
Franziska Troesch-Schnyder
Dr. Balz Hösly